

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 143 (1864)

Artikel: Technologisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist um 1 Zoll größer und um 4 Jahre jünger; beide sind schön und regelmäßig gewachsen und wiegen zusammen kaum 70 Pfund. Die kleinen Leutchen waren zu verschiedener Zeit nach Newyork gekommen, um sich für Geld sehen zu lassen. Als der General (so genannt, weil er in der Uniform eines Generals sich zur Schau stellte) vernahm, welche für ihn passende Lebensgefährtin angekommen sei, besuchte er sie. Beide fanden sogleich Gefallen an einander und sofort ward der Bund geschlossen.

Das Erdöl.

Eine Quelle steigender und bedeutender Einnahmen ist für die Nordamerikaner der neue Beleuchtungstoff „Petroleum“ oder Erdöl geworden. Kein Artikel hat in neuerer Zeit in verhältnißmäßig kurzer Zeitfrist eine so rasche und hohe Bedeutung im Welthandel gewonnen, wie dieser neue Leuchtstoff.

Das Erdöl wird aus der Erde gewonnen; oft muß man einige 100 Fuß tief in die Erde bohren, bis es hervorquillt. Ein einziges Bohrloch liefert täglich 1—3000 Maß; solcher Bohrlöcher oder aufgefaßter Quellen giebt es in den Staaten Virginien, Pennsylvanien, Ohio und vorzüglich in Kanada nachgerade zu Tausenden.

Im Jahre 1845, beim Auffuchen von Salz, traf man zufällig auf eine solche Erdölquelle. Sofort bildete sich in Newyork eine Gesellschaft zur Reinigung dieses neuen Stoffes, aber die Versuche fielen nicht befriedigend aus und die Sache blieb Jahre lang liegen. 1859 wurde die Ausbeutung wieder zur Hand genommen, und in großartigerem Maßstabe, nun mit glücklichem Erfolge. Im folgenden Jahre waren bereits 74 größere Quellen entdeckt, welche täglich über 1000 Fässer (zu zirka 60 Maß) rohen Dels lieferten. Seitdem hat das Delsieber, wie man in Amerika diese Industrie nennt, so zugenommen, daß dieses Erdöl zu einem bedeutenden Ausführartikel geworden ist. Newyork allein verschifft im Jahre 1862 beinahe 7 Mill. Gallonen (21 Mill. Maß). Im Ganzen betrug die Ausfuhr 1861 1,112,476, 1862 schon 10,887,701 Gallonen und 1863 wurde in den ersten 4 Monaten bereits mehr Erdöl ausgeführt als im ganzen Jahr 1862.

Technologisches.

Wie jeder Kaffee schwächer gemacht werden kann.

Der gebrannte Kaffee verliert, wenn er lange steht, bekanntlich sein Aroma. Um ihm dieses bei längerer Aufbewahrung zu erhalten, fügt man auf ein Pfund Kaffee sogleich nach dem Brennen (also wenn der Kaffee noch warm ist) ein Loth gestoßenen Melis oder Kandiszucker hinzu. Dieser umgiebt im Augenblick den Kaffee und saugt das Aroma auf.

Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche.

Ein bayerischer Landwirth, der seit 50 Jahren mit Viehzucht sich beschäftigt und einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt hat, empfiehlt folgendes einfache Mittel als völlig bewährt gegen diese Krankheit. Man hebt den Fuß, dessen Klauen von der Seuche angesteckt sind, auf und schüttet Salzsäure auf die betreffenden Stellen, bis das Thier mit dem Fuße zusammenzuckt, dann gießt man mit einer Kanne Wasser darüber und gießt dem Thiere frische Streue unter. Schon am folgenden Tage kann man solche Thiere ohne alle Gefahr im Zuge brauchen. Für die Heilung der Krankheit am Maule wird bloß feingestößener Alaun, ein Löffel voll, eingegeben, der die Blasen auf der Zunge öffnet und den Thieren eine Masse Speichel entzieht, den sie von sich geben. Diese Mittel sollen angewendet werden, sobald die Krankheit bemerkt wird. Je früher angewendet, desto sicherer und schneller wirken sie. Ist schon Fieber eingetreten, so muß dagegen mit den gewöhnlichen Mitteln eingeschritten werden.

Mittel gegen Verbrennungen.

Es werden etwas große Stücke gewöhnliche Hausseife mit ganz frischem Brunnenwasser zu einem sehr dicken Schaum gerieben und vermittelst weicher Federfahnen auf die Brandwunden derart aufgetragen, daß selbe wie mit einer $\frac{1}{2}$ —1 Zoll dicken Rinde vollkommen bedeckt sind; da jedoch der Schaum bald vergeht, so muß dieselbe Manipulation sanft wiederholt werden, bis sämtliche Brandwunden mit der vertrockneten Seife wie mit einer luftdichten Decke überzogen sind.